

## Werk

**Titel:** Al-Anax

**Jahr:** 1819

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN345284372

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284372>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284372>

**LOG Id:** LOG\_1151

**LOG Titel:** Amerbach (Johann)

**LOG Typ:** section

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN345284054

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284054>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284054>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

den; denn jene enthalten reichliches Perisperm, diese aber keines.

(Sprengel.)  
**AMENTHES**, (*Αμένθης*), Name des Todtenreichs bei den Agyptern, von Plutarch zuerst genannt <sup>1)</sup>, und bezeichnet als der unterirdische Ort, wohin die abgestorbenen Seelen kommen. Bedeuten soll der Name den Ruhenden und Lebenden, welches von Wilkins bestritten, von la Croze vertheidigt wurde <sup>2)</sup>. Jablonski will ihn ableiten von *Ement*, d. i. untergehend, westlich, weil, nach dem Glauben der alten Agypter, die bösen Geister die West-, die guten die Ost Gegend bewohnten. Am natürlichsten ist es wol, hiebei daran zu denken, daß wenigstens von Memphis aus die Begräbnisse auf der Westseite des Landes lagen. Dieses Lokale, so wie die üblichen Begräbnis- und Todtenweihungs-Ceremonien, haben unleugbar auf die Art und Weise, wie man hier die Idee des Todtenreichs ausbildete, den bedeutendsten Einfluß gehabt, (s. oben Agypten Bd. 2. S. 33), und hievon müssen wir also ausgehen, wenn wir die Wahrheit entdecken wollen. Nachrichten von Schriftstellern und Ueberreste alter Kunst können uns hiebei leiten.

Der Hauptstelle hierüber ist bereits a. a. D. gedacht <sup>3)</sup>, und erzählt worden, wie feierlich die Agypter den Uebergang in die ewige Wohnung machten. Verwandlung des Leichnams in eine Mumie, Meldung bei den Todtenrichtern zur Ueberfahrt über den See, diese Ueberfahrt selbst von dem Fährmann, der auf ägyptisch *Charon* heiße, das Todtengericht mit Anklage, Vertheidigung und Richterpruch, und nach diesem allem des Volkes Gebet an die Götter der Unterwelt, den Abgeschiedenen zum Mitgenossen der Frommen aufzunehmen, dies sind die Hauptpunkte, die hiebei in Betrachtung kommen. Bei demselben Schriftsteller finden wir noch (Kap. 96) gedacht des Seelenbegleiters *Hermes* (*Anubis*), und von dem Lokale der Unterwelt heißt es: „Unter der Wiese, und Wohnung der Abgeschiedenen ist ein Platz an dem See *Acherusia* in der Nähe von Memphis zu verstehen, wo man schöne Wiesen, Moor, Lotus und Rohr findet. Dort, sagte man, wohnten die Verstorbenen, weil die meisten und größten Begräbnisse der Agypter dort waren. Nahe hiebei war ein Tempel der finstern *Hekate*, die Thore des *Kokytos* und der *Lethä*, mit ehenen Riegeln verwahrt, desgleichen die Pforte der Wahrheit, und in deren Nähe das Bild der Gerechtigkeit, ohne Kopf.“

In der letzten Stelle soll der Beweis geführt werden, daß die Unterwelt bei den Griechen eine Nachahmung der ägyptischen sey, wo das Lokal alles darbietet, was bei den Griechen nur als Dichtung erscheint. Böttiger, Creuzer und Zoëga haben diesen Beweis verstärkt: uns dient hier diese Stelle nur zur Bestätigung der Aussage, daß der *Amenthes* fast in allen Punkten sein Vorbild in dem memphitischen Todten-Lokale und den daselbst üblichen Ceremonien hatte.

Wenden wir uns mit dieser Voraussetzung zu den Kunstdenkmälern. Unter diesen verdienen vorzüglich die Berücksichtigung: a) *Lethieullier's* Mumienkasten im britischen Museum zu London <sup>4)</sup>, mit *Zoëga's* Erklärung (a. a. D. S. 304 fg.), b) die Abbildung des Mumienkastens, welchen *Niebuhr* <sup>5)</sup> zu Kairo sah, c) das Relief in Stein, eine Grabchrift auf die Agypterin *Thebe* <sup>6)</sup>, d) die von *Cadet* bekannt gemachte, zu Theben in den Königsgräbern gefundene, Papyrusrolle <sup>7)</sup>, e) Mumienmalde des k. k. Antiken-Kabinetts zu Wien, erklärt durch *J. v. Hammer* <sup>8)</sup>. Wenn man diese und andere unter einander vergleicht, so findet man zwar im Einzelnen mancherlei Abweichungen, im Allgemeinen aber doch dieselben Hauptideen. Wir beschränken uns hier auf das, was im Allgemeinen auf den *Amenthes* und die Aufnahme in denselben Beziehung hat.

Vor dem Thore des Todtenreichs erblickt man eine mit heiligen Binden behangene Grabsäule, und zu beiden Seiten Klageweiber. Die Körbe mit dem Todtenopfer stehen bald außerhalb, bald innerhalb dieses Thores, welches bewacht wird von den Hütern der Unterwelt, zwei Wölfen, die sich in verschiedener Stellung finden. Neben oder über diesen, dem schädlichen *Typhon* geweihten, Raubthieren erblickt man allerlei tröstende Symbole, des *Osiris* allsehendes, ewig wachendes Auge, den Hundskopf (*cebus*, *cynocephalus*), diesen Begleiter der Mutter *Isis*, und das Symbol des Weltgeistes in verschiedenen Gestalten (heilige Schlange, Weltkugel mit Geiersflügeln und Ringe u. s. w.).

In mehreren Darstellungen folgt jetzt die Mumie auf einer, gewöhnlich als Löwe gebildeten, Todtenbahre, (wobei zu vergleichen seyn möchte *Horapollo* I, 71), unter der vier als Krüge geformte Gottheiten stehen, deren Deckel einen Habicht, einen Raken, einen Schweins- und einen Wolfskopf bilden. Bei *Denon* Pl. 126. N. 11 verschieden, aber zutreffend mit den Genien bei *Niebuhr* in der obersten Reihe. Unkentlich sind sie bei *Montfaucon* Suppl. II. pl. 37. Ein oder zwei Genien mit dem Wolfskopf und einem Habichtskopfe (guter oder böser Genius, *Osiris* und *Typhon*) sind mit der Mumie beschäftigt, und streiten sich zuweilen um dieselbe. *Hammer*, der wol mit Recht die gewöhnliche Meinung verwirft, als werde hier eine Einbalsamirung vorgestellt, hält jene vier Thiere für schützende Genien des *Osiris*, der *Isis*, der *Nephtys* und des *Typhon* (zwei dem guten, zwei dem bösen Prinzip gehörig), die Genien aber für die Gerichtengel, welche die Seele vor Gericht fordern, die, wie er hinzusetzt, auf einigen Darstellungen als Vogel oder Schmetterling aus dem Munde des Leichnams davon fliegt. Auf dem

4) *Cadaver balsamo conditum, simul cum loculo ferali* *Lethieullier's*, *pictura hieroglyphica pulcherrime insignito*. Ex *vestustis Aegypti sepulchretis sublatum Londinum attulit D. Guil. Lethieullier* A. D. 1723. *Soc. ant. Lond. Georg. Vertue* D. D. D. et excudit 1724. — Vgl. An essay towards explaining the hieroglyphical figures on the coffin of the ancient mummy belonging to Capt. Will. Lethieullier by Al. Gordon. 5) *Niebuhr's* Beschreibung von Arabien B. I. Taf. 39. — Vergl. *Zoëga* a. a. D. S. 305. Anm. 24. 6) *Barthelemy* in den *Mém. de l'Ac. des Inscr.* XXXII. 725. das Monument von *Carpentras*. 7) *Denon* voyage en Egypte pl. 141. Vergl. das. pl. 126. 138. 141. 8) *Fundgruben des Orients*, V. 273 fgg.

1) *de Is. et Osir.* p. 362. 2) *Jablonski* opusc. ed. te Water T. I. p. 23—25. — Vergl. *Rossi* Etymol. Aegypt. p. 7. 3) *Diod.* 1, 92 fg. vergl. *Zoëga* de orig. et usu obelisc. p. 290 fgg.

Monumente von Carpentras steht der gute Genius mit dem Habichtskopfe dem Verstorbenen wider den bösen mit dem Wolfskopfe bei. Häufig findet man auch zwei weibliche Genien bei dieser Scene (z. B. bei Montfaucon a. a. D.), welche Hammer (der dies ganze Personal auch bei Niebuhr in der obersten Reihe findet) für die eigentlichen Schutengel des Verstorbenen erklärt.

Von jetzt an, bemerkt Hammer, erscheint die Seele bekleidet in menschlicher Bildung mit einem ganz rothgefärbten Leibe, der offenbar ein bloßes Luftgebilde ist. Gestalt, Kleidung und Colorit sind vom Leibe der Mumie ganz verschieden. Die neue Gestalt behält sie in allen folgenden Vorstellungen.

Kast nirgends fehlt das Todtenopfer, meist in der Lotosblume (dem Symbol des ewigen Lebens und der Auferstehung) bestehend. Hammer unterscheidet ein doppeltes, eins für Horus und die unteren Gottheiten, und das andre für Osiris und Isis<sup>9)</sup>. Die Seele steht vor einem Altar, auf welchem Feuer brennt, und über welchem die Lotosblume in der Luft schwebt; in der Hand hält sie einen Topf mit einer Pflanze, nach Hammer als Symbol der Wiederauferstehung des Fleisches, vielleicht aber als Bitte um Pflege in der Verpflanzung.

Vier Genien in der Stellung von Betenden, machen nun den Uebergang von den unteren zu den oberen Göttern, denn nun folgen Gericht und Weihung.

Höchst merkwürdig ist eine Darstellung, die sich sonst nirgend als auf der von Hammer beschriebenen Mumie findet. „Wir sehen, sagt er, deutlich vor uns den Baum des Lebens, welcher die Früchte der Erkenntniß trägt, und dessen Stamm von dem Ringe der Schlange umschlungen ist. Auf dem Baume steht zwischen den fruchttragenden Ästen eine Gottheit, welche aus einer Ranne auf die unten knieende Seele Wasser hinabgießt, und dieselbe im eigentlichen Verstande tauft. Dies ist also die eigentliche Todtentaufe<sup>10)</sup>, die wahre Abkühlung der Seele, welche hier mit dem kühlen Wasser des Osiris getauft wird, das eigentliche Selenbad, wodurch die Seele gefühlt und getauft erst vollkommen zum Eingange in das ewige Leben gereinigt, geläutert und verklärt wird. Wer die von dem Baume heruntertaufende Gottheit sey, läßt sich, da sie keine besondere Attribute hat, nicht bestimmen; sie ist der hütende Genius des Lebensquells.“ (S. Abbild. N. 4).

Hierauf folgt die Gerichtswage, die Selenwage (*ψυχοστασία*), welcher letztere Ausdruck jedoch nach dem, was Hammer darüber erklärt hat, als der unrichtige zu verwerfen ist. Gewöhnlich erklärte man den Wagenmeister für Anubis, den Herold und Ceremonienmeister des ägyptischen Todtenreiches (Hermes Psychopompos), und das, was in den Wagschalen liegt, für die Seele und ein Gewicht. Beides verwirft Hammer, und es ist in der That offenbar, daß auf den Gemälden die Seele neben der Wage in betender, demüthiger Stel-

lung sitzt, während in der einen Wagschale eine kleine besiederte Figur und in der andern ein herzförmiges Gefäß liegt. Jene stellt, nach Hammers Erklärung, die Andacht (was der Federschmuck andeutet), die frommen Handlungen, den geistigen Lebenswandel, die Tugenden, dieses die Gottlosigkeit des Geistes, die bösen Thaten, das sinnliche fleischliche Leben, die Laster dar: kurz also, es wird das Gute und Böse gegen einander abgewogen, und zwar nicht von Anubis, sondern von dem Gerichtengel mit dem Wolfskopfe. Diese Meinung scheint allerdings Gewicht dadurch zu erhalten, daß auf einigen Darstellungen neben dem Genius mit dem Wolfskopfe noch ein anderer mit dem Sperberkopfe zugleich wägt. (Vgl. die Abbildungen N. 5. 6). Jener zieht die Wagschale mit dem herzförmigen Gefäß, dieser die mit der besiederten Figur, und bei Denon hilft noch ein Schutzgeist nach, die letztere Wagschale nieder zu ziehen. Der Gegensatz des Bösen und Guten läßt sich hiebei allerdings nicht leugnen; nur müßte man da, wo der Wolfskopfe allein den Wagenmeister macht, annehmen, daß der auf der Zunge der Wage sitzende Hundskopf dann als besonderer Aufseher bestellt sey. — An den vier beißenden Gottheiten ist der Kopf mit dem heiligen Schleier umwunden und mit der heiligen Feder besteckt, in der einen Hand halten sie einen Lotosstab, in der andern das bekannte Kreuz, den Nilschlüssel auf Erden, und hier wahrscheinlich den Himmelschlüssel. Zwischen ihren Sigen sprossen Cypressen, und vor ihnen liegt das Opfer der Lotosblume auf dem Altar.

Hierauf erfolgt die Einführung zum Allerheiligsten. Bei Denon (s. Abbild. N. 5) steht man Anubis mit dem Ibis kopfe, eine Schreibtafel in der einen, eine Rohrfeder in der andern Hand, gleichsam mit dem Protokoll, dem Throne des Osiris sich nahen, bei der Wiener Mumie (s. die Abbild. N. 6) sitzt hergegen Isis, die Königin der Unterwelt, auf dem Throne, und die Seele wird ihr zugeführt von Osiris und Anubis mit Tafel und Rohrfeder, welche ihr voran gehn, und von einem nachfolgenden Manne mit dem besiederten Helme statt des Kopfes, welchen Hammer für Serapis erklärt (*κόρατος Αιδης*), wonach also diese Darstellung in die spätere Zeit der Alexandriner gehören dürfte. Vor der Seele steht ein Opferaltar, darauf der Opferkorb, über demselben schwebend die Lotosblume, und vor ihm die Cypresse. Dieses ist, nach Hammer, das zweite Todtenopfer, den höhern Göttern der Unterwelt dargebracht. Isis sitzt auf einem, auf vier Stufen erhöhten, Throne, an dessen Fuß in halb aufrechter Stellung der Löwe als Thronwache mit entblößtem Dolch in der Rechten steht. Auf der Terrasse des Thrones steckt vor dem Löwen der große Nilmesser, auf welchem oben der heilige Nilkrug steht. Hinter dem Nilmesser ist in einem Topfe ein Thyrus aufgefpannt, von dem der heilige Schleier herabhängt. Ueber ihrem Schooße sieht man den Opferkorb in der Mitte von zwei mystischen Broden, und zwei Persablätter darüber. Hinter ihr steht eine Dienerin, mit der Rechten in segnender Stellung.

Bei der Wiener Mumie finden sich noch 2 Gemälde. Auf dem einen erblickt man über einer Art von Schauge-rüst, auf der einen Seite mit 3 auf der andern mit 4 Stu-

9) Man vgl. mit Denon pl. 126. 136. 138 den in Clarke's Reisen abgezeichneten Grabstein des I. I. Ant. Kabinetts, wo beide Todtenopfer neben einander abgebildet sind. S. die Abbildungen N. 1. 2. 3. 10) Paulus Br. an die Korinther I, 15. 29.